

des auf dem Plättbrette liegenden Hildchens langweilig zu werden. Die Träger gingen in immer schnellerm Trab, und die Leidtragenden ebenso hinterher. Auf einmal sprangen einige aus dem Gefolge im hintern Teile des Gartens über einen schmalen Graben, die Träger wollten nicht zurückbleiben und sprangen nach, das Brett kippte um, und Hildchen lag im schlammigen Wasser.

Zwar wurde sie sofort wieder herausgeholt, aber ihr Anblick war so schrecklich, daß die ganze Siebenschlar, in Erwartung kommender ‚Belohnung‘, schleunig verduftete, während Hildchen heulend und deutliche Schlammspuren auf dem Wege zurücklassend nach dem Hause lief.

Der Schreck, mit dem Fräulein Schönnchen von ihrem Lager auffuhr, als Hildchen hereinstürzte, und das Entsetzen, das ihr trotz der Verfinsterung ihres Zimmers der Anblick des Kindes bereitete, gaben ihr den Mut, Herrn Baldinger zu erklären, daß sie entweder ihre Stellung in seinem Hause aufgeben, oder während der nächsten Ferien mit Hildchen fortgeschickt werden müsse.

5. Ein Gastmahl mit Hindernissen.

Baldinger liebte es nicht, seinen Geburtstag großartig gefeiert zu sehen. Zwei Einladungen zum Mittagessen aber waren unvermeidlich: Pastor Horner mit seiner Frau und Eduard Steinbach mit seiner Mutter, der Frau Konsul.

In diesem Jahre nun war Walter Roland, nachdem er drei Jahre am Polytechnikum studiert hatte, zurückgelehrt und arbeitete wieder in der Fabrik — vorderhand in der technischen Abteilung.

„Du darfst nicht vergessen, Walter zu deinem Geburtstag einzuladen, Papa,“ hatte Hildchen gesagt.